

Pressemappe Maxime Bender

neubroicher Zeitung

DIENSTAG 3. FEBRUAR 2009

Die Menschen berühren

Der gebürtige Luxemburger **Maxime Bender** gilt in der Jazzszene als einer der talentiertesten **Saxophonisten**. Mit seinem Quintett tritt der 26-Jährige heute in der Reihe „Blue in Green“ in der **Alten Post** auf.

VON HELGA BITTNER

NEUSS Es musste das Saxophon sein. Warum, weiß Maxime Bender zwar nicht mehr so genau, aber er weiß schon, dass er als Kind mit den Eltern sehr gerne in Konzerte gegangen ist und dabei festgestellt hat, dass es beim Jazz „irgendwie lockerer“ zugeht als bei der Klassik. Also beschloss er mit „acht oder neun Jahren“, Saxophon zu lernen. Dass aus dem Jungen mal ein Profi werden würde, stand damals allerdings noch in den Sternen. Fünf Jahre spä-

ter sah das schon anders aus: Maxime Bender konnte sich den Musiker-Beruf gut vorstellen und ging die Sache gezielt an – erst mit dem Musikabitur, dann mit einem Studium. Heute ist er 26 Jahre alt und auf dem Weg nach oben. So wurde er aktuell etwa für den Burghauser Jazzpreis ebenso in der Sparte „Newcomer“ nominiert wie bei den Leverkusener Jazztagen.

Jazz-Kollege – wenn auch an der Gitarre – Philipp van Endert jedenfalls ist von den Qualitäten des gebürtigen Luxemburgers (bei Echternach) so überzeugt – nachdem er dessen erste CD „Open Range“ gehört und in seinem Label JazzSicks veröffentlicht hat –, so dass er ihn sogleich für ein Release-Konzert in der Reihe „Blue in Green“ in der Alten Post einlud.

Vor zwei Jahren hat der Musiker, der in den nächsten Monaten sein Studium an der Musikhochschule Köln in Jazzsaxophon und Komposition beenden wird, ein eigenes Quintett gegründet. Mit der Maxime Bender Group wird er auch nach



Er hat schon mit Dee Dee Bridgewater und George Duke **gespielt** – der junge Musiker Maxime Bender befindet sich auf einem steilen Weg nach **oben**.

Neuss kommen, und sie ist die Band, „mit der ich mich am meisten beschäftige“, sagt er. Aber Bender ist indes auch viel mit anderen Musikern unterwegs. Ohnehin war er von der Musikhochschule Brüssel (zuvor hat er am Konservatorium Straßburg studiert) nach Köln gewechselt, weil es dort „eine kreative Szene gibt, in der sich jeder neu erfinden kann“.

Derzeit umfasst sein Repertoire zwar Jazz, der auch vom Pop beeinflusst ist und vor allem aus seiner Feder stammt, aber das heißt nicht, dass das immer so bleiben muss. Der junge Musiker kann sich auch vorstellen, in Richtung Free Jazz zu gehen. „Ich weiß es einfach noch nicht genau“, sagt er, „aber ein bisschen Abwechslung muss schon sein“. So soll sein nächstes Musikprojekt wieder ein wenig ab vom Pop gehen. Grundsätzlich hat er indes schon ein Ziel: „Ich möchte Musik machen, die ich mag und mit der ich die Menschen berühren kann.“ Ob er mal ein Star wird oder nicht – „das ist mir nicht so wichtig“.

INFO

Konzert

Ritz Khabirpour, Sebastian Sternal, Markus Braun und Silvio Morger gehören noch zur Maxime Bender Group, die von dem New Yorker Newcomer-Star Will Vinson ergänzt wird. Das Konzert in der Alten Post ist heute und beginnt um 20 Uhr.

Datum: 03.02.2009

Zeitung: Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Musikalische Räume aufgeschlossen

Jazzkonzert der Maxime Bender Group

VON BARBARA STEINGIESSER

NEUSS Neusser Jazzfans sind immer auf dem Laufenden. Durch Philipp van Enderts Jazzreihe „Blue in Green“ in der Alten Post haben sie die Gelegenheit, junge, aufstrebende Talente zu einem Zeitpunkt live zu erleben, zu dem sie noch ein Geheimtipp sind. So auch beim ersten Konzert des neuen Jahres.

Die „Maxime Bender Group“ steht kurz vor dem Erscheinen ihrer ersten CD „Open Range“, die sie in Neuss vorab präsentierte. Außer bei den renommierten Jazzfestivals in Burghausen und in Leverkusen, für deren Nachwuchspreise die Band nominiert ist, wird sie im April auch beim „European Jazz Meeting“ der Fachmesse „Jazzhead!“ in Bremen zu Gast sein.

Spannend war es, im Konzert zu verfolgen, wie das Sextett die reifen und vielschichtigen Kompositionen des erst 26-jährigen luxemburgischen Tenor- und Sopransaxophonisten Maxime Bender live umsetzte, ohne dass das akkurate und passgenaue Ineinandergreifen der einzelnen Stimmen verloren ging. Mit dem amerikanischen Altsaxophonisten Will Vinson als „Special Guest“ nutzte die „Maxime Bender Group“ alle Möglichkeiten der Sextettbesetzung, mit Klangfarben und Sound-Schattierungen Tiefe zu schaffen.

Im Wechsel zwischen auskomponierten und improvisierten Schich-

ten innerhalb des Arrangements sowie im Spiel mit verwandten und weniger verwandten Klängen liegt ein besonderer Reiz. Im Konzert gab es vieles zu entdecken: Stimmen, die aufeinandertreffen, eine Weile parallel laufen, sich dann wieder voneinander lösen, Bewegung und Gegenbewegung, melodische und rhythmische Strukturen, die sich überlagern und verdichten, um Spannung zu erzeugen.

Dass die Klangfarben der Instrumente innerhalb der Saxophonfamilie einander eng verwandt sind, und dass das Unisonospiel zweier Bläser den Ton rundet, liegt auf der Hand. Wird aber – wie in der Komposition „Waterfall“ – der Bläserstimme eine unisono laufende Gitarrenlinie unterlegt, öffnet sich plötzlich eine neue Dimension, und der schwebende Bläserklang gewinnt ungeahnte Plastizität.

So zeigte die „Maxime Bender Group“ auf beeindruckende Weise, dass es ihr nicht nur um das Malen mit Klangfarben geht, sondern auch um das Spiel mit Licht und Schatten, Transparenz und Undurchsichtigkeit und um das Aufschließen musikalischer Räume. So ließen die jungen Musiker vor dem inneren Auge des Zuhörers groß angelegte Landschaften entstehen, die Weite atmen und alle Farben der Natur haben.

Info Nächster Termin: 24. April mit dem Rick Peckham Trio aus Amerika, Kartentelefon 0 21 31 / 90 42 22



Eine Entdeckung: die Maxime Bender Group mit Riaz Khabirpour, Markus Braun, Maxime Bender, Guest Will Vinson und Silvio Morger.

FOTO: B. STEINGIEßER

Datum: 05.02.2009

Zeitung: Neuß-Grevenbroicher Zeitung



Isis und Osiris

Ägyptisch inspiriert ist die erste CD des jungen luxemburgischen Saxophonisten Maxime Bender. So wurden die Stücke größtenteils nach altägyptischen Gottheiten und historischen Stätten benannt. Bender gilt als eines der jungen Talente des Jazz. Im Jahre 2007 gewann der Schüler von Wolfgang Engstfeld und Bob Mintzer den Luxemburger „Elie Music Award“ sowie 2008 den Kompositionspreis beim Jazzfestival in Avignon.

Als saxophonistische Mitstreiter beim jazzigen Pharaonentrip konnte er den Uri-Caine-Mitstreiter David Binney sowie den mit dem Pianisten Pablo Held spielenden Jens Böckamp verpflichten. Auch die weiteren Musiker haben bei hochkarätigen Dozenten wie John Abercrombie, John Taylor, John Goldsby oder Keith Copland studiert und wirkten unter anderem im Bundesjazzorchester mit.

Die Stücke von „Open Range“ lassen unterschiedlichste Einflüsse erkennen: „Noun – Intro“ besteht weitgehend aus einem stetig wiederholten Saxophon-Motiv, das von den anderen Instrumenten imitiert wird und im Laufe des Stückes zu einer immer dichteren Klangcollage führt. „Noun“ selbst erinnert in seinen Riffs an den Weather-Report-Hit „Birdland“, während „Heliopolis“ die psychedelischen Fender-Rhodes-geprägten Klänge von Chick Coreas „Return To Forever“-Album beschwört, einschließlich des ätherischen, textlosen Gesangs. „Isis“ präsentiert rockige Piano-Grooves mit einem hochenergetischen Gitarrensolo, und in der Pop-Jazzballade „The Light“, in der Kathrin Scheer dann auch mal Text singen darf, findet die CD ihren unbeschwerten Ausklang. Guter, brillanter Klang.

Mario-Felix Vogt

Musik	★★★★
Klang	★★★★

Maxime Bender Group feat. David Binney, Open Range; Maxime Bender (as, ss), David Binney (as), Jens Böckamp (ts), Kathrin Scheer (voc), Riaz Kharbipour (g), Sebastian Sternal (p, f-rhodes), Markus Braun (b), Silvio Morger (dr) (2007)
Jazz Sick/Rough Trade CD 718750987921 (63')

Internet: FonoForum

MAXIME BENDER GROUP
Open Range
Jazzsick Rec./Rough Trade
★★★★

Debütalbum des aus Luxemburg stammenden Tenor- und Sopransaxophonisten Maxime Bender, der hier zusammen mit seiner Band komplexe und vielschichtige Rhythmusstrukturen in den Jazzkontext gebracht hat. Im Titelstück „Open Range“ welches auf die endlose Schönheit der Natur verweist, nutzt er alle möglichen Freiheiten des tonalen Ausdrucks. Genau das richtige Jazzverständnis!

BERND LÖRCHER

Internet: InMusic

Maxime Bender

Der Saxofonist von
Luxemburg



Von Klaus Hübner

Im medialmusischen Zirkusbetrieb steht der Name Camillo Felgen für die Sanftheit des Radiomodulators beim Verlesen trivial-musikalischer Nebensächlichkeiten, während die Französin France Gall 1965 mit »Poupée de cire, poupée de son« (dt. Titel: »Das war eine schöne Party«) für das Großherzogtum den *Eurovision Song Contest* gewann. Aktuell sollte ein weiterer Name ins Bewusstsein und das Gedächtnis rücken, dessen Träger soeben sein Debütalbum in den mäandrierenden Fluss der talentierten Newcomer und neugierigen Talente geworfen hat: Maxime Bender. Er studiert an der Musikhochschule Köln das Saxofon und lernt dort auch das Komponieren.

Kevin Costner!

In der luxemburgischen Natur findet Maxime Bender reichliche Inspiration. Ob der Wasserfall rauscht oder das weite, flache Land seinen grünen Gürtel schließt, Bender liest ihre Töne auf und sorgt dafür, dass sie mit einem gehaltvollen Drive die Zuhörer erreichen. Daran ist Kevin Costner nicht ganz schuldlos, dessen Western *Open Range* (2003) dafür sorgte, dass Bender beim Betrachten des Films die Töne für ein neues Stück sozusagen »sehen« konnte: »Ich hatte den Film nicht konkret im Blick, um danach das Stück zu schreiben. Doch es kommt sehr viel Natur darin vor, ich setzte mich ans Klavier – und dann ist einfach alles herausgefließen.« Wegen dieser Nähe zu Costners Bildersprache nannte Bender das Stück denn auch »Open Range«. Es symbolisiert nicht nur die Freiheit der Prärie und der Natur, es steht auch für die offene, Grenzen missachtende Freiheit der

Dass Luxemburg, der zweitkleinste Staat auf europäischem Boden, weitaus mehr zu bieten hat als nur den schlechten Ruf eines Steuerparadieses, ist nicht erst seit dem Olympiasieg des Leichtathleten Josy Bartels 1952 in Helsinki über 1500 Meter eine Tatsache.

musikalischen Sprache. »Der Titel sagt eigentlich noch mehr aus«, ergänzt Bender. »Range« bedeutet ja ein Spektrum der Tonhöhen von hoch nach ganz tief, und »open« kennzeichnet die Offenheit. Mit dieser Idee des Offenen beschäftige ich mich sowieso sehr.«

»Es ist richtig, dass die Natur mit ihren vielfältigen Assoziationen bei meinen Stücken eine große Rolle spielt«, sagt Bender. »Ich bin ja in der Natur aufgewachsen, in einer dörflichen Gegend. Da haben sich Geschichten und Bilder verankert, die ich nun gerne in Musik umsetzen möchte.« Aus diesem Ansatz, der wie ein roter Faden die Produktion durchzieht, erklären sich die meisten Stücke der CD. Benders Assoziationsfluss reicht sogar bis nach Ägypten, nach »Heliopolis«, der sogenannten Stadt der Sonne, nördlich von Kairo gelegen, die im Altertum ein bedeutendes Heiligtum, in dem der ägyptischen Mythologie zufolge die Götter entstanden; »Noun« steht im gleichen Zusammenhang und bezeichnet die Urflut, aus der alles Leben entstanden ist. Der Ozean der Schöpfung verbindet die Themen Geburt, Leben und Tod. Obschon noch jung an Jahren, steht das Elementare des Lebens für Maxime Bender an zentraler Stelle: »Mich interessieren schon die Fragen nach der Bedeutung und dem Sinn Lebens: Wie funktioniert das Leben, wo komme ich her, wo gehe ich hin?«

Diplom und Leidenschaft

Maxime Bender studiert noch an der Hochschule für Musik in Köln. »Wegen des Diploms«, sagt er auf die Frage, ob das Studium inzwischen wegen seiner künstlerischen Tätigkeit nicht überflüssig geworden sei. Mit acht Jahren begann er, Saxofon zu spielen. Die Eltern hörten zu Hause Jazz und nahmen den Knaben mit auf Konzerte, die Faszination des Instruments ließ ihn nicht mehr los. Der Studienabschluss soll ihm ein Gefühl der Sicherheit geben, weil der Beruf des Musiklehrers dem freischaffenden Musiker helfen wird, seine Leidenschaft ausleben zu können. Nur vom Jazz zu leben, sei äußerst schwierig, meint Bender.

Doch die Hochschule ist ihm bei Weitem nicht Sprungbrett für alles, auch wenn sie für vielerlei Kontakte und Engagements hervorragend geeignet ist. Dee Dee Bridgewater, George Duke, Lalo Schiffrin und andere Träger großer Namen, mit denen Maxime Bender musiziert hat, wären ohne die Hilfe der Hochschule kaum für den jungen Mann (Jahrgang 1982) erreichbar gewesen. Die in Köln Studierenden profitieren davon, dass Kulturprogramme wie die *Cologne Jazz Night* mit prominenten Stargästen den jungen Musikern die Chance bieten, Professionalität im großen Stil zu erleben und daran zu partizipieren. Aber gerade die Prominenz der Part-

ner macht auch den Unterschied zwischen Eigeninitiative und fremdgesteuerten Kurzzeit-Engagements aus. »Man muss alles selbst machen, was außerhalb der Hochschule läuft«, sagt Bender. »Das gilt natürlich auch für meine erste Platte und die Gigs, die ich für meine Gruppe besorge. Ich finde das auch in Ordnung, denn sonst wäre man zu schnell satt.« Die meisten Mitglieder seiner Band haben studiert und spielen nun im zweiten Jahr zusammen. 2007 gewann Bender in Luxemburg den »Elie Music Award« für die Komposition »Good Bye«; ein Jahr später konnte er in Avignon/Frankreich beim *Tremplin Jazz* einen weiteren Kompositionspreis entgegennehmen.

Die Richtung, die Maxime Bender einschlagen möchte, ist im Grunde schon markiert. Seine enorme Neugierde steht als Zeichen über dem Weg, der das Ziel ist: vieles kennen lernen, und zwar »nicht unbedingt in der Richtung, die ich mit *Open Range* eingeschlagen habe.« Maxime Bender, der Saxofonist von Luxemburg, strebt bei aller Begeisterung für die Komposition zur musikalischen Freiheit. Wie er es im Titel »Waterfall« angedeutet hat.

Aktuelles Album:

Maxime Bender: *Open Range* (Jazzsick / Rough Trade)

Hotspots.02

CD der Woche

Bugge Wesseltoft
Playing
(Jazzland/Universal)

Hotspots

Hiram Bullock
The Music Of Jimi Hendrix
(BHM/ZYX)

Maxime Bender Group & David
Binney Open Range
(JazzSick/Rough Trade)

Ida Sand
True Love
(ACT/edel Kultur)



**Maxime Bender Group & David
Binney**

Open Range
(JazzSick/Rough Trade)

Eine Auszeichnung jagt bei Maxime
Bender die andere. „Elle Music

Award“, „Eurodjango“, Kompositionspreis beim Festival Tremplin Jazz, dazu die Finalteilnahme beim Burghauser Jazzpreis 2009, Engagements bei Dee Dee Bridgewater, George Duke und Lalo Schifrin: Das riecht nach Wunderkind, programmierter Karriere und dem üblichen Neidfaktor der Konkurrenz. Doch was schon Till Brönner eher motivierte als verstörte, sollte auch dem 26-jährigen Luxemburger Mut machen. Schließlich weiß der junge Tenor- und Sopransaxofonist ganz genau, wie man Duftmarken auf dem überlaufenen Tonträgermarkt platziert. Seine zweite CD mit dem amerikanischen Saxofon-Kollegen David Binney besticht durch eine wohl erwogene Mixtur aus komplexen rhythmischen Strukturen, zeitgemäßem Sound und einem tiefen Respekt vor der Tradition. Bender bläst nicht etwa gegen Binney an, sondern integriert dessen Ton in seinen eigenen. Um der Qualität des Themas Willen. So kommen Titel wie „Naraka“, das wunderschöne „The Light“ (mit der Sängerin Kathrin Scheer) sowie die suitenartigen „Noun“, „Heliopolis“ und „Waterfall“ auf erfrischende Weise ohne bekannte Anleihen aus. Benders Lesart von neuer Romantik.

Reinhard Köchl, Jazz thing 78

Musik wie ein Naturereignis

Maxime Bender stellte vielfarbigen Jazz aus seiner CD „Open Range“ vor

Erneut hat der junge Jazz-Saxofonist Maxime Bender aus Luxemburg bei einem Konzert des Jazzclubs Eurocore in Trier sein virtuosos Interpretations- und schon preisgekröntes Kompositionstalent unter Beweis gestellt. Zusammen mit seiner „Cologne Group“ und dem New Yorker Gastsaxofonisten Will Vinson stellte er in der Tufa vor 150 Zuhörern seine neue CD „Open Range“ vor.

Trier. (ae) Die Gesichter auf der Bühne wirken auffallend jung. Tatsächlich ist der älteste der dort versammelten sechs Musiker, der New Yorker Saxofonist Will Vinson, gerade mal 31 Jahre, Bandleader Maxime Bender gar erst 27 Jahre alt. Dass ihre Musik kreative Frische verströmt, ist daher weniger verblüffend als die kompositorische und technische Reife, mit der sie einhergeht. Und das ist nur einer der Kontraste, die den Konzertabend zum Erlebnis machen. Denn Maxime Benders Kompositionen aus „Open Range“ lassen die Emotionen Kapriolen schlagen. Sie sind aufwühlend und besänftigend, träumerisch und ekstatisch wie intensive Naturerfahrungen, zum Beispiel das Tosen eines



Der junge Luxemburger Saxofonist Maxime Bender (Zweiter von links) begeisterte Trierer Jazz-Fans zusammen mit seiner „Cologne Group“ und dem New Yorker Gast Will Vinson (Dritter von links).

TV-Foto: Anke Emmerling

plötzlichen Sturms über einer zuvor ganz stillen Landschaft. Titel wie „Waterfall“ oder „The Light“, aber auch „Isis, Mother of Nature“ oder „Heliopolis“ verraten, dass tatsächlich Bilder aus der

Natur wie auch deren mythischen Überhöhung Bender inspiriert haben. Umgesetzt hat er sie in komplexe, introvertierte bis expressive Klanggemälde aus romantisch-melodiösen Leitmoti-

ven und vielfältiger, differenzierter Rhythmik, die sich durch ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Spannung und Ausgleich, Dramatik und Sensibilität auszeichnen. Dass ihre schillernden

Farben im ganzen Reichtum wahrgenommen werden können, ist der Virtuosität und harmonischen Interaktion der jungen Talente zu verdanken, die Bender aus seinem Umfeld der Musikhochschule Köln als „Cologne Group“ um sich versammelt hat: Riaz Khabirpour (NL), der mit subtilen Gitarrenklängen Akzente setzt, Sebastian Sternal (D), der sich solo, zusammen mit Kontrabass und Schlagzeug oder mit der ganzen Band als überaus einfühlsamer Pianist präsentiert, Markus Braun (D), der am Kontrabass fürs ordnende Prinzip sorgt, und Silvio Morger (CH), der am Schlagzeug vor allem in temperamentvollen Passagen zu Hochform aufläuft.

Meist im Duett, aber auch in atemberaubenden Solopassagen präsentieren die Frontmänner, Maxime Bender am Tenor- wie auch Sopransaxofon und Gast Will Vinson am Altsaxofon, brillantes Können. Sympathisch, dass sie sich dennoch nie in den Vordergrund drängen. Seinen schon bei „Jazz im Brunnenhof“ bestätigten Ruf, einer der begabtesten jungen Jazzmusiker der Großregion zu sein, hat Maxime Bender mit diesem Konzert eindrucksvoll bekräftigt. fan/dr